

Am Postschalter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 45

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-490147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Ich han en nid müese verschüüße, er isch mr zuegloffel!“

Die Wahrheit

Es ist fast unmöglich, eine Wahrheitsfackel durch eine Reihe zu tragen, ohne jemandem den Bart zu versengen.

Lichtenberg

Erfahrung

Erfahrung besteht ganz einfach aus Erfahrungen, welche man nicht erfahren zu haben wünscht.

WPZ

Wir bilden uns zu viel ein

785

auf unser heutiges Wissen und Können und blicken zu verächtlich auf die «primitiven» Vorfahren, denen wir uns turmhoch überlegen glauben. Je mehr aber die Altertumsforschung in das Dunkel der Vergangenheit eindringt, um so erstaunter stehen wir vor den Kunstwerken und dem Wissen von Völkern, die viele Jahrtausende vor uns gelebt haben. Wie alt ist eigentlich die Kunst des Teppichknüpfens? Jahrtausende. Mindestens fünf Jahrtausende sind bestimmt nachweisbar. Anzeichen deuten darauf hin, daß die Knüpfkunst noch viel älter ist. Alte und neue Orientteppiche verkauft Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

Am Postschalter

Ein Kunde kommt nach längerem Warten endlich an die Reihe. Doch der Beamte muß zuerst noch das Geld versorgen, bevor er bedienen kann. Da brummt der Kunde vor sich hin: «Kamel!» Der Beamte hört das, verneigt sich und entgegnet freundlich: «Bühlmann! Freut mich.»

PN